



Claudia Seifert

# Das Leben war bescheiden schön

Ein Rückblick von Frauen, die  
zwischen den Kriegen geboren  
wurden

Mit zahlreichen Abbildungen

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Claudia Seifert  
sind im Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:

Wenn du lächelst, bist du schöner! Kindheit in den 50er und 60er  
Jahren (dtv 24411)

Aus Kindern werden Leute, aus Mädchen werden Bräute. Die 50er  
und 60er Jahre (dtv 24525)



Der Inhalt dieses Buches wurde auf einem nach den  
Richtlinien des Forest Stewardship Council zertifizierten  
Papier der Papierfabrik Munkedal gedruckt.

Originalausgabe

2. Auflage Januar 2009

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München

[www.dtv.de](http://www.dtv.de)

© 2008 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,  
München

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur Thomas Schlück  
GmbH, 30827 Garbsen.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche, auch auszugsweise  
Verwertungen bleiben vorbehalten.

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagbild: Claudia Danners unter Verwendung eines Fotos von  
ullstein bild/Friedrich Seidenstücker

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Gesetzt aus der Candida und der Futura (allgemeiner Teil)  
sowie der Monotype Typewriter (Zeitzeugentexte)

Druck und Bindung: Kösel, Krugzell

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany · ISBN 978-3-423-24683-5

# Inhalt

## **Wir mussten oft die Zähne zusammenbeißen 11**

*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen 16*

## **Zwischen Hurra und Heil! 19**

Leben oder himmeln gehen 22

Arbeit mit Familienanschluss 26

Hunger an der Heimatfront 30

Mit Trommelklang und Pfeifengegön 35

Frauen an die Räder! 38

*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt  
an der Oder 40*

*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen 42*

*Johanna Dülmen, geboren 1922 im Rheinland 43*

*Gisela Böhnlein, geboren 1918 in Kattowitz, heute  
Katowice/Polen 45*

*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen 47*

*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt  
an der Oder 48*

*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen 50*

## **Demokratie ohne Demokraten 55**

*Johanna Dülmen, geboren 1922 im Rheinland 61*

*Irma Kühn, geboren 1921 in Spremberg bei Cottbus 62*

*Gisela Böhnlein, geboren 1918 in Kattowitz, heute  
Katowice/Polen 63*

*Lisa Kühne, geboren 1921 in Hannover 66*

*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt  
an der Oder 67*

*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen 68*

*Gisela Böhnlein, geboren 1918 in Kattowitz, heute  
Katowice/Polen 70*

*Johanna Dülmen, geboren 1922 im Rheinland 72*

*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen 73*

*Johanna Dülmen, geboren 1922 im Rheinland* 74  
*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt  
an der Oder* 75  
»Trommler für die nationale Sache« 76  
Zeit voller Gegensätze 76  
Rapidité! 81  
Vom Kommissbrot zum Volksempfänger 88

### **Es können zehn zusammen singen, aber nicht sprechen 99**

Links zwei drei vier 101  
Die Fassade ist alles 103  
Aus der Traum vom Weltreich 108  
Ein unerträglicher Mangel an Nationalgefühl! 109  
Hohe Empfindungen und tiefe Hoffnungslosigkeiten 119  
Die ewige Gemeinschaft 123  
Das gesprengte Korsett 127  
Gesund und lustig, ohne Hysterie, ohne Blutarmut,  
ohne Nerven 131  
*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen* 135  
*Lisa Kühne, geboren 1921 in Hannover* 141  
*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen* 142  
*Irma Kühn, geboren 1921 in Spremberg bei Cottbus* 146  
*Lisa Kühne, geboren 1921 in Hannover* 149  
*Charlotte Schlang, geboren 1924 in Waldstetten bei  
Schwäbisch Gmünd* 150  
*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen* 154  
*Irma Kühn, geboren 1921 in Spremberg bei Cottbus* 156  
*Gisela Böhnlein, geboren 1918 in Kattowitz, heute  
Katowice/Polen* 157  
*Lisa Kühne, geboren 1921 in Hannover* 161

### **Menschenliebe oder Menschenzüchtung? 167**

»Meinen Sohn schlagen Sie nicht, Sie Kulturbremser!« 172  
Heil Hitler, Herr Lehrer! 176  
Euch lass ich nicht mehr los fürs Leben 184  
Die Ehe kann nicht Selbstzweck sein! 189  
Sportlich – durchtrainiert, erotisch – betrogen 191  
Der Krieg und die Liebe 193

## Der Kochlöffel als Waffe der Frau 200

*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt an der Oder 202*

*Renate Bresching, Tochter von Erna Knabe, geboren 1934 in Wiesenau 202*

*Lisa Kühne, geboren 1921 in Hannover 204*

*Irma Kühn, geboren 1921 in Spremberg bei Cottbus 210*

*Renate Bresching, Tochter von Erna Knabe, geboren 1934 in Wiesenau 213*

*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt an der Oder 213*

*Renate Bresching, Tochter von Erna Knabe, geboren 1934 in Wiesenau 214*

*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt an der Oder 214*

*Renate Bresching, Tochter von Erna Knabe, geboren 1934 in Wiesenau 214*

*Lisa Kühne, geboren 1921 in Hannover 216*

*Irma Kühn, geboren 1921 in Spremberg bei Cottbus 219*

*Renate Bresching, Tochter von Erna Knabe, geboren 1934 in Wiesenau 221*

*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt an der Oder 221*

*Irma Kühn, geboren 1921 in Spremberg bei Cottbus 222*

*Gisela Böhnlein, geboren 1918 in Kattowitz, heute Katowice/Polen 224*

*Inge Tschetschorke, geboren 1931 in Hilden 226*

*Irma Kühn, geboren 1921 in Spremberg bei Cottbus 230*

*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen 232*

*Charlotte Schlang, geboren 1924 in Waldstetten bei Schwäbisch Gmünd 236*

## **Das macht mein Mann 241**

Wer war Oma? 249

Politik hat mich nie interessiert 252

*Gisela Böhnlein, geboren 1918 in Kattowitz, heute Katowice/Polen 256*

*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen 259*

*Lisa Kühne, geboren 1921 in Hannover 259*

*Charlotte Schlang, geboren 1924 in Waldstetten bei Schwäbisch Gmünd 261*  
*Lisa Kühne, geboren 1921 in Hannover 263*  
*Renate Bresching, Tochter von Erna Knabe, geboren 1934 in Wiesenau 264*  
*Liane Röbach, Enkelin von Frau Knabe, geboren 1954 in Wiesenau bei Frankfurt an der Oder 264*  
*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt an der Oder 264*  
*Renate Bresching 265*  
*Johanna Dülmen, geboren 1922 im Rheinland 265*  
»Das muss doch jetzt mal gut sein!« 267  
Frauenpower 272  
*Irma Kühn, geboren 1921 in Spremberg bei Cottbus 275*  
*Inge Tschetschorke, geboren 1931 in Hilden 278*  
*Lisa Kühne, geboren 1921 in Hannover 279*  
*Inge Tschetschorke, geboren 1931 in Hilden 281*  
*Karin Kalf, Tochter von Inge Tschetschorke, geboren 1951 in Hilden 282*  
*Irma Kühn, geboren 1921 in Spremberg bei Cottbus 283*  
*Gisela Böhnlein, geboren 1918 in Kattowitz, heute Katowice/Polen 284*  
*Inge Tschetschorke, geboren 1931 in Hilden 286*  
*Karin Kalf, Tochter von Inge Tschetschorke, geboren 1951 in Hilden 288*  
*Inge Tschetschorke 288*  
*Johanna Dülmen, geboren 1922 im Rheinland 289*  
*Silke Grüneberg, Enkelin von Frau Knabe, geboren 1963 bei Frankfurt an der Oder 291*  
*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt an der Oder 291*  
*Johanna Dülmen, geboren 1922 im Rheinland 291*  
*Elisabeth Cosmann, geboren 1918 im Hessischen 294*  
*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt an der Oder 296*  
*Irma Kühn, geboren 1921 in Spremberg bei Cottbus 297*  
*Inge Tschetschorke, geboren 1931 in Hilden 298*  
*Erna Knabe, geboren 1911 in Wiesenau bei Frankfurt an der Oder 299*



*Gisela Böhnlein, geboren 1918 in Kattowitz, heute  
Katowice/Polen 300*

*Charlotte Schlang, geboren 1924 in Waldstetten bei  
Schwäbisch Gmünd 300*

**Nie wieder autoritär und ahnungslos 303**

Danksagung 307

Literaturhinweise 309

Zitate 311

Bildnachweis 313



## Wir mussten oft die Zähne zusammenbeißen

Großeltern – die meisten von uns hegen für sie zärtliche Gefühle. Der Großvater brachte uns vielleicht das Schaukeln bei und die Großmutter nahm uns zum Vorlesen auf den Schoß und machte die köstlichsten Bratäpfel, während wir im Fernsehen ›Warten aufs Christkind‹ verfolgten, damals in den 60er Jahren. Großmütter und Großväter sind den Enkeln seltsam vertraut, immer irgendwie nah. Sie sind feste Konstanten im Familienleben.

Und viele von uns hatten des Öfteren mal das Bedürfnis, uns zu Füßen von Opa oder Oma zu setzen und ihnen Löcher in den Bauch zu fragen. Ihren Geschichten aus der Vergangenheit zu lauschen, diese ganze lange Zeit auszuforschen: wie das Leben früher war, wie ihre Kindheit, ihre Jugend war, die erste Liebe, ihre Träume von einst. Und als sie erwachsen wurden, woran haben sie geglaubt, worauf haben sie gehofft für ihr Leben?

Unsere Großväter sind noch mit dem alten preußischen Gebot aufgewachsen, Weinen sei etwas für Mädchen, Gefühle für Frauen, Taten für Männer. Auf das Erlebnis hätten sie vermutlich gerne verzichtet, aber gerade die Erfahrung der Härte hat ihnen der Krieg nicht erspart. Großväter erzählen oftmals nicht von sich selbst, sondern von anderen – vom Kriegskameraden, vom Pfarrer, vom Lehrer, vom Freund oder auch vom eigenen Land. So als hätte das eigene Leben, die eigenen Empfindungen keinen besonderen Wert gehabt. Die Innenschau der Familie war schon immer eher die Sache der Frauen. Deshalb sollen hier Frauen zu Wort kommen, ihr Leben, ihr Jahrhundert erzählen.

Unsere Großmütter haben wir als Kinder geliebt, wenn sie nachsichtig über ihre Brille blinzelten, sie besetzen bis heute in unserem Kopf dieses große sentimentale Bedürfnis nach der heilen Familie. Aber Hand aufs Herz, wer von uns kommt denn aus einer heilen Familie? Lauert nicht in fast jeder deutschen Familie der große dunkle Schatten des noch immer nicht gänzlich aufgearbeiteten Faschismus? Unsere Familiengeschichten haben weiße Flecken. Zwischen uns und unseren Altvorderen liegt verminntes Terrain und schneidet uns von der davorliegenden Geschichte

ab. Der Krieg, die Nazis, Auschwitz und all das Grauen, für das dieses Wort steht. Die Zeit davor ist in unseren familiären Erinnerungen selten wirklich fassbar, in vielen Fällen wie ausgelöscht – die Nachrichtenkette aus der Familiengeschichte ist unterbrochen.

Geht es nach Kommerz und Werbung, sind wirklich alte Menschen in unserer Gesellschaft von geringem Marktwert. Das betrifft nicht die flotten »best ager« um die 60, sondern die jenseits der 70 und 80. Sie gelten als nicht mehr hip, stören im normalen Leben durch langsames Autofahren und Einkaufen zur falschen Zeit – und sie werden immer mehr. Großmütter haben für die Enkel stets Süßes in der Tasche und weinen leicht, wenn die Sprache auf verstorbene Familienmitglieder kommt. Ihre Finanzen regelt der Sohn respektive Schwiegersohn, sie werden auf mancherlei Gebiet teilentmündigt durch ihre Kinder; die Rentnerinnen lassen das mit sich geschehen, sie sind ja alt und führen ein ihrem Alter entsprechend verkleinertes Leben. Nach dem gängigen Klischee werden alte Frauen verniedlicht und reduziert darauf, Oma zu sein. Aber auch die Alten reisen durch die Welt, so lange es die Gesundheit zulässt, wehren sich bei Aldi und Co. schon mal mit Ellenbogen und Krücke gegen allzu forsche Jüngere, die schneller sein wollen beim Sonderangebot. Häufig fragen sie eigentlich nicht, sondern fordern: einen Sitzplatz in der Straßenbahn, das Vorrecht, als Erste auf eine Rolltreppe zu gehen, die anderen, die Hektischen unter uns nerven zu dürfen, wenn sie mit zittrigen Fingern aus viel zu kleinen Börsen an der Supermarktkasse wieder einmal die Münzen einzeln herausklauben. Sie beschäftigen ihre Umwelt, fordern Aufmerksamkeit und Geduld, Rücksicht

**1900–1905** Preußen verbietet Verbreitung sozialdemokratischer Schriften in der Armee und Beteiligung von Militärangehörigen an sozialdemokratischen Versammlungen. ++ Boxeraufstand in China und »Hunnenrede« Kaiser Wilhelms II.: Er fordert rücksichtslosen Rachefeldzug gegen aufständische Chinesen. ++ Zehnstündige tägliche Mindestruhezeit wird festgesetzt für Lehrlinge und Gehilfen in Geschäften. ++ Sozialdemokraten fordern im Reichstag Durchsetzung des Verbots der Sklaverei in den deutschen Kolonien. ++ Neu gewählter Reichstag setzt sich nicht entsprechend dem Wahlergebnis zusammen, aufgrund der Wahlkreiseinteilung spiegelt sich die Zahl der absoluten Stimmen nicht in den Mandaten. Ver-

und Nachsicht. Und oftmals zeigen gerade sie von alldem überraschend wenig.

In unserer Gesellschaft hat jeder seine Macke, darf sie, in Maßen, soweit er niemand anderem damit richtig auf die Nerven geht, auch haben. Kinder sind ungestüm, Jugendliche laut, Männer haben es gern eilig und oft wichtig, Frauen sind ungeduldig und manchmal enervierend mütterlich. Nur die Alten sollen unauffällig sein und sich anspruchslos einreihen in das große Geschehen, das immer schneller an ihnen vorüberläuft. Sie sollen klaglos alles hinnehmen, sie sollen am besten genauso unauffällig funktionieren, wie sie es ihr Leben lang getan haben, so wie sie immer schon funktioniert haben. So wie wir es schließlich von ihnen gewöhnt sind. Aber vielleicht wollen sie auch endlich mal an der Reihe sein? Vielleicht haben sie einfach keine Lust mehr, immer nur alles zu akzeptieren. Vielleicht ist es irgendwann mal genug, ständig das Beste gegeben zu haben – für ihre Eltern, ihren Mann, ihre Kinder, für alles und jeden, selbst für Deutschland –, aber immer am wenigsten für sich selbst.

Wir teilen die Vergangenheit gemeinhin ein in »vor dem Krieg« und »nach dem Krieg.« Die Biografien dieser Menschen kennen diese Trennung nicht, in ihr Leben war das alles komplett hineingepackt, das ganze 20. Jahrhundert mit all seinen Katastrophen. Die Frauen, die in diesem Buch zu Wort kommen, wurden zwischen den Kriegen geboren oder wie Erna Knabe bereits drei Jahre vor dem Ersten Weltkrieg. Sie haben mir ihr Leben erzählt. Natürlich auch nur in Ausschnitten, und das, was in dieses Buch gefunden hat, ist wiederum nur ein Teil des Ausschnitts. Vieles erscheint auf den ersten Blick wenig dramatisch. Sie erlebten

such, die Sozialdemokraten auszubooten. ++ Bondelswarts- Aufstand, sog. »Hottentotten«-Aufstand, gegen die deutschen Kolonialherrscher in Deutschsüdwestafrika, heute Namibia; im darauffolgenden Jahr Herero- und Nama-Aufstand. Von ehemals 80 000 Herero sind nach deutschen »Maßnahmen« noch 12 000 am Leben. Guerillakrieg zieht sich über mehrere Jahre hin ++ Bergarbeiterstreik im Ruhrgebiet. ++ Reichstag verabschiedet Gesetz über Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres: In vier Jahren soll Landstreitmacht um 10 000 Mann auf insgesamt rund 500 000 aufgestockt werden.

eine mehr oder weniger behütete Kindheit und Jugend, haben sich irgendwann verliebt, die meisten haben geheiratet, Kinder bekommen und großgezogen – wie es eben so geschieht im Laufe eines Lebens. Aber die Banalität des kleinen menschlichen Le-



*Lebensabschnitte der Frau, Bilderbogen, etwa 1900*

bens steht neben dem schier Unfassbaren, der verrückten Politik des letzten Jahrhunderts. Die Lebensspanne dieser Zwischenkriegsgeneration überdauerte drei, wenn nicht vier Staatssysteme, zwei Wirtschaftskrisen und mindestens einen verheerenden Krieg. Für sie war der Kaiser noch ein durchaus lebendiger Mann, sie waren dabei, als das Deutsche Reich die ersten Schritte in Demokratie machte, sie jubelten Hitler zu, wählten Adenauer und bekamen Brandt, sie zahlten in Rentenmark, in Reichsmark, D-Mark und Euro. Das Leben dieser Frauen, unserer Großmütter, unserer Urgroßmütter, denn so manche ist ja bereits Urgroßmutter, wurde von den Tragödien des letzten Jahrhunderts bestimmt, gezeichnet und in nicht wenigen Fällen zerstört. Dafür

sind sie erstaunlich gelassen, auch wenn sie oftmals unduldsam scheinen.

Was diese Frauen über die Jahrzehnte vor allem aufbringen mussten, war die Fähigkeit, viel auszuhalten, sich nicht irremachen zu lassen und immer wieder neu Hoffnung zu schöpfen. Und wenn man sie heute fragt, wie denn ihr Leben so war, antworten sie stereotyp: Wir mussten eben oft die Zähne zusammenbeißen.

Viele von uns haben ihre Großeltern gefragt nach ihrer Vergangenheit. Oftmals waren die Antworten unbefriedigend. Oder es waren immer wieder dieselben. Ein langes Leben lässt sich nur unzureichend in Worte fassen. Nur bruchstückhaft lässt sich Gewesenes wieder beleben. Und oftmals blieb es bei Geschichten, die viel zu wenig erzählten. In kleine Dosen verpackt, manchmal zusätzlich mit Erziehungswert versehen oder kurz gebündelt in Form von lustigen Anekdoten.

Man mutmaßte mehr als man wusste und die eigenen Familienmitglieder gerieten wie alle anderen ihrer Generation unter Generalverdacht: Wer schweigt, hat etwas zu verbergen. Auch wenn es da vielleicht gar nichts zu verheimlichen gab. Aber sie ließen uns nicht wirklich an ihr Leben heran und irgendwann ließen wir sie einfach so sein, wie sie waren.

Und fragten nicht weiter. Und oft genug scheint es, als wären unsere direkten Vorfahren Fremde ohne persönliche Geschichte.

Wer also sind sie, wer waren sie, was hat sie geprägt in den zurückliegenden Jahrzehnten? Nach dem Krieg bauten die »Alten« Deutschland mit einer ungeheuren Zähigkeit wieder auf. Damals waren sie so alt oder gar jünger, als wir Enkel und Urenkel es heute sind. Sie hatten ihre Jugend, ihren Glauben, ihren Optimismus bereits eingeübt. Nun galt es anzupacken, etwas zu tun wurde wichtiger als nachzudenken, Aktionismus sollte gegen Grübeln, gegen die bösen Erinnerungen helfen. Viele alte Leute leben noch heute nach dieser Maxime, auch wenn manches mittlerweile in einem anderen Tempo verläuft. Sie sind nach einem langen



*Kaiser Wilhelm II.*

und bewegten Leben in stillem Fahrwasser gelandet. Wenn man sie so sieht, könnte man dem Irrtum aufsitzen, das sei nie anders gewesen.



»Die Angst vor dem Weltuntergang geht um.«


ELISABETH COSMANN,  
geboren 1918 im Hessischen

Das erste Wort, das ich hörte, war »Krieg« und dann ein langes Seufzen. Es war schrecklich.

Als ich älter wurde, war mir klar, wir hätten den Krieg 1870/71 nicht gewinnen dürfen. Der war unser Unglück. Denn damit hat die Vorherrschaft des Militärs in Deutschland begonnen. Das müsste man im Film sehen, aber das müsste ein Film sein, der nicht schwindelt, sondern ganz ehrlich ist. Diese Allgegenwart des Militärs damals war unwahrschein-



lich. Es war alles militärisch, die Polizisten, die Lehrer, die Väter, die Männer im Allgemeinen, alles bis hin zur Mode. Diese Marineanzüge! Einen Gendarm zum Beispiel, hätten wir uns nie getraut, nach dem Weg zu fragen. Das war ein Gendarm, eine Amtsperson, vor dem haben wir wahnsinnige Angst gehabt. Die Männer waren alle irgendwie Amtspersonen. Die Stellung der Männer war absolut und da man auf allen amtlichen Stellen nur auf Männer traf, hatte man dieses Gefühl der Angst von Kindesbeinen an.



# FRAU IM MOND

EIN FILM VON  
**FRITZ LANG**  
MANUSKRIFT: THEA v. HARBOU  
HAUPTDARSTELLER:  
GERDA MAURUS WILLY FRITSCH



UFA

## Zwischen Hurra und Heil!

Marthel, eigentlich Martha Maria Weber, kam im denkwürdigen Jahr 1900 zur Welt, zur Jahrhundertwende. Denken wir ein ganzes Jahrhundert zurück, dann stellen sich im Kopf Bilder ein: Damen mit wagenradgroßen Hüten auf dem Kopf, der Kaiser in Galauniform hoch zu Ross und albern hopsende Pferdchen und Soldaten bei einer Parade – die falsche Abspielgeschwindigkeit der Filmstreifen nimmt dem kaiserlichen Gedöns heute meist erfrischend den Ernst. Damals schien die Welt noch in Ordnung. Der Kaiser bestimmte, wo es langging im Deutschen Reich, in Berlin tagte ohne viel Kompetenz ein Parlament, das dank eigenwilliger Wahlordnung und Dreiklassenwahlrecht die Mehrheiten im Land einfach ignorierte, und die Wirtschaft boomte.

Marthel und ihre Generation wurden in eine Zeit hineingeboren, als die Menschen an einem Wendepunkt standen. In Deutschland herrschte eine beunruhigende Mischung zwischen Endzeitstimmung und Aufbruchwillen, als ob alle untergründig spürten, dass etwas Entscheidendes zu Ende gehen würde – *Fin de Siècle*. Silvester 1900 war es eiskalt, Mitte Dezember 1899 waren bei beständigem Schneefall -17 Grad und mehr gemessen worden, Berlin versank in Schnee und Eis. Aber dennoch wurde gefeiert. Der Kaiser, Wilhelm II., ganz machtbewusster Potentat, befahl den Beginn des neuen Jahrhunderts nicht am 1. Januar 1901 feiern zu lassen, wie es der Rest der Welt tat und wie es hundert Jahre zuvor gemacht worden war, sondern bereits am 1. Januar 1900 – wohl, um allen einen Schritt voraus zu sein.

Die Kälte und die Schneemassen verursachten ein Verkehrschaos, der elektrischen Straßenbahn froren die Leitungen ein, sie blieb im Schnee stecken – die neue Technik versagte. »Was hätte die ›Elektrische‹ bei den jüngsten Schneefällen ohne Pferde angefangen?«, fragte die ›Berliner Illustrierte Zeitung‹ am 7. Januar 1900. Auch dem Auto traute man noch keine große Wintertauglichkeit zu: »Das Automobil hat sich im Schnee ebensowenig bewährt wie die Akkumulatorenwagen: die beiden automobilen Postpaket-Bestellwagen mußten außer Betrieb gesetzt werden, weil die Räder sich hilflos auf dem glatten Schnee bewegten,

ohne die Wagen vorwärts zu bringen. Bewährt hat sich dagegen die Thiensche Motordroschke und der vor kurzem in Betrieb gestellte elektrische Hotel-Omnibus, die beide mit Gummireifen versehen sind. Es scheint jedoch zweifelhaft, ob Gummireifen

---

*Der Staubsauger Atom löst die von der Wissenschaft gestellte Aufgabe der Staubentfernung in vollkommener Weise. Der in dem luftdicht verschlossenen Behälter aufgesammelte Staub kann dann von Zeit zu Zeit in den Müllkasten geschüttet oder verbrannt werden.*

Staubsaugerwerbung von 1906

---

auch für automobiler Lastwagen verwendbar sind«, mutmaßte ›Der Bär‹, die ›Illustrierte Wochenschrift für Geschichte und modernes Leben‹. Dennoch wurden 1903 in Berlin bereits 581 Millionen Mal Personen durch Omnibusse, Straßenbahnen, Stadt- und Ringbahn befördert. Das Straßenbild beherrschten noch Kutschen, aber es wurden schnell immer mehr Autos und Lastwagen. Das Gefühl für Raum und Zeit veränderte sich und verunsicherte die Menschen, denen das neue Tempo suspekt war.

Die Wohnungen, zumindest die der Wohlhabenden, prangten in kalter Pracht, dunkle Polsterbezüge wetteiferten mit schweren Gardinen, die Wände verschwanden hinter gemusterten Tapeten oder Teppichen, davor prunkten Bilder in schweren Rahmen. Auf Säulen aus Holz oder Porzellan balancierten goldgefasste Töpfe, Vasen und Pokale, Schränke und Buffets waren Monstren, raumgreifend thronten sie in den Zimmern, boten in ihren unendlichen

**1900–1905** In der Reichshauptstadt Berlin leben rund 2 Millionen Einwohner. ++ Deutschland verfügt über rund 1000 Fernsprecheinrichtungen mit fast 200 000 Anschlüssen. ++ Staatliche Zensurbehörden wachen über »Sittlichkeit und Moral« in der deutschen Literatur. ++ Max Liebermann eröffnet zweite Ausstellung der Berliner Secession; verhilft dem Impressionismus in Deutschland zum Durchbruch. ++ Elbe-Travelkanal wird eröffnet. ++ Künstlervereinigung »Die Brücke« in Dresden gegründet. ++ Luftschiffer Graf Ferdinand von Zeppelin startet am Bodensee erste Versuchsfahrt mit lenkbarem Luftschiff: »LZ1« ist 128 m lang und erreicht Geschwindigkeit von 32,4 km/h. ++ Physiker Martin Leo Arons wird wegen Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie von Lehrtätigkeit an Berliner Universität suspendiert. ++ Telegramm zwischen Wilhelm II. und US-Präsident William McKinley über deutsches Transatlantik-Telegrafenkabel. ++ Erster Flug mit Hilfe von Motorkraft der Gebrüder Whitehead in USA.